

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sozialhygienische Mitteilungen. 1920-2001 1953

5 (1.3.1953)

1954 P 890

DB 543, 1953

BADISCH - WÜRTTEMBERGISCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIALHYGIENE

Sozialhygienische Mitteilungen

Mitteilungsblatt Nr. 5 / März 1953

Herausgegeben von Privatdozent Dr. habil. G e i s l e r ,
Med. Rat , Amtsarzt, Pforzheim

I.

Die Mitgliederversammlung in Karlsruhe am 7.3.53 (Sitzungsbericht)

Die Bad. Württ. Gesellschaft für Sozialhygiene hielt am 7.3.53 ihre Mitgliederversammlung im Saal der VOK Karlsruhe, Gartenstr. 16 ab. Die Beteiligung war gut. Der vorläufige Vorsitzende begrüßte die Mitglieder, insbesondere die zahlreich von auswärts Erschienenen, sowie die Vertreter der Verbände der Ärzte und Zahnärzte und der Sozialversicherungsträger. Von 12 Mitgliedern bzw. Vertretern von Behörden und Organisationen waren Entschuldigungen eingegangen.

Auf der Tagesordnung standen die Punkte Bericht des vorläufigen Vorsitzenden über die Entwicklung der Gesellschaft, Beratung und Beschlußfassung über den Satzungsentwurf, Wahl des Vorstandes und Beirates, Bildung eines Ausschusses für Jugendgesundheitspflege und Zahnpflege, Bildung eines Ausschusses für psychisch-ethische Hygiene, endlich Vortrag Dr. E l l , Badenweiler über "Sozialhygiene und Ethik".

Zunächst gab der Berichterstatter einen Überblick über die Arbeit des Jahres 1952 und die verschiedenen Geschäfte des Vorstandes und Beirates, über die in den "Mitteilungen" schon berichtet wurde. Er wies alsdann besonders hin auf die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialhygiene am 1.X.1952 in Frankfurt und den Internationalen Kongress für prophylaktische Medizin in Meran vom 8.-12.- X. 1952, an denen Vertreter der BWGesSH teilgenommen haben. Als einen greifbaren Erfolg der Arbeit erwähnte er die auf Antrag der Gesellschaft unternommene Aktion der LVA Baden zur Förderung der Wohnungsfürsorge für die Familien der Offentuberkulösen, über die gleichfalls schon berichtet wurde. Bedeutsam war auch die Tätigkeit der Kreisbeitsgemeinschaften Pforzheim und Sinsheim, wovon die erstere das Problem des Arbeitsschutzes und der Betriebshygiene in dem betreffenden Stadt- und Landkreis aufgegriffen hat, letztere das Problem der ungenügenden

4

Versorgung der Bevölkerung mit Krankenschwestern und die unbefriedigenden Verhältnisse der letzteren. In der Folge wurde auch eine Zusammenarbeit mit den Schwesternverbänden in die Wege geleitet.

In Ulm hat Dr. K o h m a n n die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft in die Hand genommen, was sehr begrüßt wird.

Den Mitarbeitern der "Sozialhygienischen Mitteilungen" dankte der Vorsitzende für ihre Beiträge.

An der Techn.Hochschule hielt Referent wie alljährlich seit 1949 während des Wintersemesters 1952/53 wieder eine Vorlesung über Sozialhygiene, die befriedigend besucht war. 32 Examinanden (Architekten) wählten Sozialhygiene als Prüfungsfach.

Der Satzungsentwurf, der absatzweise vom Vorsitzenden verlesen wurde, gelangte in der Form, wie er auf der Sitzung des vorläufigen Beirats am 13.12.52 erarbeitet worden war, zur Annahme. Es erfolgten nur 3 kleine Änderungen. Die Satzung wurde in 3 Ausfertigungen von 7 Mitgliedern unterzeichnet und erhielt damit Gültigkeit.

Nach Annahme der Satzung erklärte der vorl.Vorsitzende seinen Auftrag der Leitung der Geschäfte für beendet und schlug vor, daß zur Erledigung der Wahl des Vorstandes und Beirates ein Mitglied des bisherigen vorläufigen Beirates den Vorsitz übernehmen solle. Er brachte Herrn L o u p , Verwaltungsdirektor und Geschäftsführer des Landesverbandes der Betriebskrankenkassen in Stuttgart, dafür in Vorschlag. Die Versammlung nahm durch Akklamation den Vorschlag an.

Unter dem Vorsitz von Herrn L o u p wurden, nachdem durch den Anwesenden Herrn Amtmann S c h o d e r von der LVA Baden bekanntgegeben war, Herr Präsident Dr.Dr. K ü h n sei bereit, persönlich in den Vorstand einzutreten, sowie aufgrund eines Briefes des Vorsitzenden des Ärztekammerausschusses Baden-Württemberg, Prof. Dr. N e u f f e r , Stuttgart, in welchem dieser den Präsidenten der Ärztekammer Württemberg-Hohenzollern, Herrn Dr. B o r k , Pfullingen als stellvertretenden Vorsitzenden vorschlug, entsprechend den Vorschlägen des Wahlleiters im Wege der Abstimmung durch Handhochheben mit Gegenprobe für die Dauer von 3 Jahren in den Vorstand gewählt:

1. Vorsitzender: Präv.Doz. Dr. habil. G e i b l e r, Med.Rat, Amtsarzt in Pforzheim, Friedenstr. 82 ,
2. Vorsitzender: Dr. B o r k , Präsident der Ärztekammer Württ.-Hohenzollern, Pfullingen, Klosterstr. 82 ,

- Beisitzer: Dr.Dr. Siegfried Kühn, Präsident der LVA Baden
in Karlsruhe
- Beisitzer: Ein Vertreter der Liga der freien Wohlfahrtsverbände,
von dieser zu benennen.
- Geschäfts- Dr. Hermann Hartmann, Arzt des Staatl. Gesundheitsamtes
führer: in Karlsruhe, wohnh. Graben.

Die Gewählten erklärten sich mit der Übernahme des Amtes einverstanden.

Nach Konstituierung des Vorstandes erfolgte die Wahl des Beirates, der satzungsgemäß aus etwa 12 Mitgliedern bestehen soll. Gewählt wurden: Prof. Dr. H a b s, Direktor des Hyg. Instituts der Universität Heidelberg, derzeit Dekan der Medizin. Fakultät, Präsident Dr. G e i g e r, Ärzte-kammer Nordbaden, Karlsruhe und die Verwaltungsdirektoren A d e l h a r d t, L o u p und R u o f f von den Landesverbänden der Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen in Stuttgart, ferner je 1 Vertreter der Zahnärzte-kammer, der freien Wohlfahrtsverbände und der Verbände der Städte bzw. der Gemeinden. Die letztgenannten Organisationen sollen gebeten werden, ihre Vertreter zu benennen. Im ubrigen wurde in Anlehnung an einen schriftlich eingereichten Vorschlag von Prof.Dr. H a b s der Vorstand ermächtigt, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, die Zahl der Beiratsmitglieder zu vermehren. Zu den weiteren Punkten der Tagesordnung, "Bildung eines Ausschusses für Jugendgesundheitspflege und eines Ausschusses für psychisch-ethische Hygiene" wurde, nachdem die Bildung dieser Ausschüsse von der Versammlung gutgeheißen worden war, der Vorstand beauftragt, die personelle Besetzung zu regeln.

An die Geschäftssitzung schloß sich ab 17 Uhr der wissenschaftliche Vortrag von Chefarzt Dr. E l l, Badenweiler an.

II.

Vortrag Dr. E l l : Sozialhygiene und Ethik.

Dr. E l l legte dar, daß Sozialhygiene Kulturhygiene einschließlich Ethik im Sinne von Alfons Fischer sein soll. Er behandelte das Wesen des Sittlichen und der Ethik, den Begriff der Ordnung und Person, die Bedeutung der Ethik für einige wesentliche Gebiete der Sozialhygiene wie Stellung zum keimenden Leben, geschlechtliche Erziehung und Vorbereitung zur Ehe, sodann Probleme der Familienfürsorge, der Bekämpfung der Kreislaufkrankheiten durch psychische Hygiene und Beeinflussung des Berufsethos.

Aus seinen Ausführungen ergab sich die Forderung der Zusammenarbeit aller in menschenführenden Berufen Tätigen im Interesse einer leib-seelischen Volksgesundheit.

Hier einige Sätze aus seinem Vortrag:

Sittlichkeit umfaßt das Gesamtverhalten des Menschen in allen Lebensgebieten.

Wirklichkeitserkenntnis, Naturerkenntnis ist Vorbedingung auch für das sittliche Verhalten des Menschen. Was ist der alles beherrschende Grundsatz der uns gegenüberstehenden Wirklichkeit? - Ihr Ordnungsgefüge. Schon im Bereich der sichtbaren, greifbaren Natur stellen wir Ordnung fest, ein Verhalten der Dinge nach Gesetzmäßigkeit. Nur aufgrund dieser Ordnung können Naturgesetze der sichtbaren Welt gefunden und formuliert werden, zu deren praktischer Beachtung dann schon das Bestreben, unser Leben zu erhalten, zwingt. Wir würden aber an einer ebenfalls natürlichen Wirklichkeit vorbeisehen, wollten wir die Tatsache einer Ordnung auch im Beziehungsverhältniss des Geistig - Seelischen nicht sehen und anerkennen. Das Wesensgesetz dieser Ordnung liegt für den Menschen in der Tatsache Personseins.

Die Funktion des Gewissens ist vor allem dann von Bedeutung, wenn es sich um ein Verhalten dem Menschen gegenüber handelt.

Die Gemeinschaft ist ebenso eine Wirklichkeit wie die menschliche Einzelperson, wobei zu beachten bleibt, daß der Einzelne durch die Gemeinschaft einerseits in seinen Lebensäußerungen begrenzt, andererseits in seiner Entfaltung zur Persönlichkeit aber sehr bereichert wird.

Der Mensch kann sich in Verkennung seines eigenen Wesens gegen sein Personsein stellen und im blinden Gewährlassen seiner Triebe und Affekte sich selbst untreu werden. Er stellt sich dann außerhalb seiner eigenen Naturordnung, die seine Triebe sinnvoll mit existentielle Zwecke erfüllt hat. Und auch hier erfährt der Mensch, dann wie bei der Mißachtung der Naturgesetze der greifbaren Welt eine Schädigung seiner Natur.

Eine sozialhygienische Aufgabe von größter Tragweite ist die Erziehung des jungen Menschen zur Ehrfurcht vor dem Leben. Ehre fordert die Würde der menschlichen Person, Furcht wohne in jedem Herzen, etwas zu unternehmen, was der Natur des Menschen zuwider und darum unsittlich ist.

An der Aussprache zu dem Vortrag von Dr. E l l beteiligte sich u. a. Pfarrer K a p p e s aus Karlsruhe. Er führte aus, es sei eine große Spannung zwischen Deus und animal, darin stehe der Mensch. Die Höhe der Sprossen, auf welcher der Einzelne sich befinde, sei manchmal sehr verschieden. Wenn sich oftmals zu wenig Hilfsbereitschaft zeige komme dies daher, daß wir vielfach nicht helfen können. Ferner nahmen Stellung Frau Dr. T r o p p , Stuttgart, der Fürsorger Anton G r a f f y , Karlsruhe und einige andere. Der Vorsitzende betonte die ethisch-hygienische Forderung, daß das Kollektiv ~~den~~ die gleichen ethischen Grundsätze anerkennen müßte, die für den Einzelnen gelten.

III.

Die Frage des hohen Krankenstandes in Pforzheim.

Am 11.2.53 fand in Pforzheim eine Tagung der Kreisarbeitsgemeinschaft Pforzheim der Bad. Württ. Gesellschaft für Sozialhygiene statt. Rundfunk und Presse hatten im November v. Js. Nachrichten gebracht, in Pforzheim sei der Krankenstand nach den Statistiken der Krankenkassen der höchste in ganz Nordbaden. Die Frage, ob dies zutrifft und welches die Ursachen davon sind, sollte geklärt, nötigenfalls sollten auch Abhilfemaßnahmen gefunden werden. Außer den Mitgliedern nahmen auch 36 Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Industriefachverbände, einiger großer Firmen, des Gewerkschaftsbundes, des Arbeitsamtes, des Gewerbeaufsichtsamtes, der Ärzteschaft und der Krankenkassen teil.

Dr. D i e t s c h , der Leiter der vertrauensärztlichen Dienststelle der LVA, hielt ein wissenschaftlich hochstehendes, auf umfangreichen statistischen Unterlagen aufgebautes Referat. Im Gegensatz zu früher war der Pforzheimer Krankenstand nach 1945 tatsächlich ständig überhöht. Von Städten mit gleichen Verhältnissen steht aber Heilbronn noch wesentlich ungünstiger, während Heilbronn besser abschneidet. In der unzerstörten Stadt Schwäb. Gmünd ist der Krankenstand niedrig. In Nordbaden weisen auch Mannheim und Karlsruhe starke Erhöhung der Krankenziffern auf, aber nicht so erhebliche wie Pforzheim. Ein Teil der Überhöhung ist dadurch zu erklären, daß in Pforzheim die Zahl der weiblich Pflichtversicherten besonders hoch ist, während anderswo die nichtarbeitenden familienversicherten Frauen in der Statistik der Krankenkassen nicht erscheinen. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, Krisen, kommen als Ursache nicht in Frage, im Gegenteil. Das Überwiegen der weiblichen Beschäftigten an sich dürfte von Bedeutung sein, weil Frauen allgemeinhöhere Arbeitsunfähigkeitsziffern aufweisen. Sehr wichtig sind aber oft die wehig günstigen Gesundheitsverhältnisse der zahlreich Heimatvertriebenen, sehr belastend das Pendlersystem, das durch die

langen und oft mit Gesundheitsgefahren verbundenen Anreisewege zusätzlich enorm belastet. Mit die bedeutsamsten Krankheitsursachen sind die Betriebsunfälle, die AOK zählte 1952 allein 2505 Betriebsunfälle = 7.49 % der A. u.-Meldungen. 1950 zählte man 2400 Augensplitterverletzungen. Die Zahl der Sportverletzungen war 1952 in 9 Monaten 219, Verletzungen bei Verkehrsunfällen sehr häufig. Von inneren Krankheiten war die sogenannte vegetative Dystonie am häufigsten, deren Ursache sind hauptsächlich die psychischen Alterationen der Kriegs- und Nachkriegszeit sowie die Zermürbung durch den täglichen Lebenskampf. Krankmachend für Fuß und Kreislauf wirkt oft bei Frauen die Übergewichtigkeit als Folge zu geringer Bewegung.

Von schulärztlicher Seite wurde auf das Zurückbleiben der Entlassschüler in der Entwicklung, besonders in der geistigen Reife, hingewiesen. 20 % wurden als nicht berufsfähig bezeichnet.

An der Aussprache beteiligte sich in hervorragendem Maße Herr Oberregierungsrat D e w a l d vom Gewerbeaufsichtsamt Karlsruhe sowie die Vertreter der Industrie- u. Handelskammer. Die Redner betonten die Wichtigkeit der Arbeitszeitfrage in den Industriebetrieben, die Bedeutung der Ermüdungsfaktoren, der Freizeit, der Arbeitspausen bei Fließbandarbeit, der Verkehrsunfälle auf dem Arbeitsweg. Die Auswirkung des Mangels an Fachkräften, der hier seit langem vorhanden ist, führt zur Überbeanspruchung der vorhandenen Facharbeiter.

Als Maßnahmen wurden gefordert eine Behebung des sozialhygienisch sehr bedeutsamen Mißstandes der Wohnungsnot und dadurch Verringerung der "irrsinnig hohen" Pendlerzahl, sodann Verbesserungen der Arbeitsschutzeinrichtungen, Beachtung der Forderungen des Jugendschutzes. Von den Aufsichtsbehörden mußte bis jetzt manche Ausnahme in Bezug auf Arbeitsschutz und Gewerbehygiene geduldet werden. Vieles muß aber jetzt wieder normalisiert werden. Als bald realisierbares Ergebnis der Besprechung wurden vom Vorsitzenden die Verbesserung des technischen Arbeitsschutzes und die Schaffung eines werkärztlichen Dienstes herausgestellt. Zur Verwirklichung dieser Bestrebungen sollen alsbald Schritte unternommen werden.

IV.

Verstärkung des Arbeitsschutzes durch Ausbau des Strafrechts.

Im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg (Nr. 10 v. 7.2.53) ist von Oberregierungs-Gewerberat H. B ö t t c h e r, Stuttgart, Arbeitsministerium berichtet worden über die Diskussion der Verfassunggebenden Landesversammlung v. 25.11.52 betr. Sicherung des Arbeitsschutzes in den Betrieben.

Er hat dazu weitgehende Forderungen gestellt und darauf hingewiesen, daß die allzu lässige Behandlung und zu geringfügige Bestrafung von Verstößen gegen die Arbeitszeitverordnung nicht genüge, um vor Wiederholung abzuschrecken. Die Arbeitsschutzbestimmungen seien kein Luxus, sondern für die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer sehr wichtig.

Erziehung der Jugendlichen zur Gesundheitspflege durch die Berufsschulen (Von Dr. Melitta Pfeifer, Pforzheim).

Die einfachsten Grundforderungen der Gesundheitspflege sind bei den Jugendlichen noch keineswegs Allgemeingut geworden, bei vielen fehlt es an gründlicher Körperpflege. Von dem Leiter einer Berufsschule wurde angeregt, man solle den Lehrern kleine Abhandlungen über die Hygiene usw. zur Verfügung stellen, damit diese in Form von Diktaten und Aufsätzen in den Klassen verwertet werden könnten. Diese Anregung wurde in die Tat umgesetzt, indem den Lehrern in den Berufsschulen die von den Krankenkassenverbänden monatlich herausgegebenen Rundbriefe an Mitglieder und Mitarbeiter kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Zur Verteilung kommen das Nachrichtenblatt der Ortskrankenkassen "Gesundes Volk", geliefert von der AOK Pforzheim, der KKH-Rundbrief der Kaufm. Krankenkasse Halle, "Der Betriebshelfer" der Deutschen Angestelltenkrankenkasse, die Zeitschrift "Gesund leben" der Schwäbisch-Gmünder Ersatzkasse und "Die Gesundheit", unabhängige Monatsschrift vom Agis-Verlag Krefeld.

Fortbildungstagung der Fürsorgerinnen (Von Stadtbermed. Rat Dr. Courtin, Karlsruhe)

Der Badische Landesverband für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge hat vom 5.-7.3.53 seine erste größere Veranstaltung in Form einer Fortbildungstagung für Fürsorgerinnen aus Nord- und Südbaden abgehalten. Behandelt wurden Fragen aus dem Gebiet der Kleinkinderfürsorge. Der Oberarzt der Kinderklinik Karlsruhe sprach über "die entzündlichen Erkrankungen des Herzens im Kindesalter und die dabei erforderliche Fürsorgetätigkeit"; OMedRat Dr. Courtin behandelte das Thema "Die nervösen Störungen des Kindes und die Milieu-Schäden", der in der Erziehungsfürsorge tätige Prof. Fluck erörterte "Erzieherische Fragen für die Mutter."

Die "Erholungsfürsorge" wurde von Landeswohlfahrtspfarrer Z i e g l e Karlsruhe vom erzieherischen und seelsorgerischen Standpunkt, von Dr. H a r t m a n n , Karlsruhe vom medizinischen Standpunkt aus behandelt. - Von seiten der Fürsorgerinnen wurde mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß sie eine derartige Möglichkeit der Fortbildung sehr begrüßen. Die Tagung wurde abgeschlossen mit einem Besuch der Staatl. Kunsthalle.

Fürsorge für Alkoholkranke

In Buttenhausen Kreis Münsingen ist eine Heilstätte für männliche Alkoholkranke als Zweiganstalt der Gustav Werner - Stiftung zum Bruderhaus Reutlingen eröffnet worden. Die Aufnahme erfolgt auf freiwillige Entschliebung und soll in der Regel 9 - 12 Monate dauern. Das Kostgeld beträgt DM 3,50 täglich, dazu kommen kleine Nebenkosten.

Die Arbeit der D.G.B.G. (Von Frau Dr. N e u s s e r - Neckargemünd)

Der Landesverband Nordwürtt.-Baden der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist im Jahre 1946 wieder neu gegründet worden. Zunächst wurden von der Gesellschaft 2 große Hygieneausstellungen durchgeführt, die die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten besonders berücksichtigten. Die Wirkung der Ausstellungen wurde durch laufende Lichtbildvorträge und Tonfilmvorführungen unterstützt. Weiterhin wurden im Rahmen dieser Ausstellungen von zugezogenen Fachärzten Vorträge über Krebs, Tuberkulose, Frauenkrankheiten und Kinderkrankheiten gehalten. Die Erfahrungen, die während der Ausstellungen gemacht wurden, zeigten der Gesellschaft, daß besonders bei Jugendlichen ein anderer Weg eingeschlagen werden muß, um sie über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten aufzuklären, zwangsläufig kam die D.G.B.G. auf das größere Arbeitsgebiet der Sexualpädagogik. Um eine möglichst große Anzahl in das Leben tretender Jugendlicher zu erfassen, wurde darauf hingearbeitet, die Vorträge in den Schulen selbst durchzuführen. Die Richtigkeit unseres Vorgehens ist heute durch die ständig steigenden Nachfragen von Schulen, Volkshochschulen und Verbänden nach unseren Vorträgen bewiesen und wird durch eine große Anzahl stets positiver Pressekritiken erhärtet. Die bisher erreichten Erfolge sind nicht zuletzt der wirksamen Unterstützung von Staat, Landesversicherungsanstalten, Krankenkassen und Gesundheitsämtern zu danken.

Sexualpädagogische Vorträge

Die Zahl der 15 - 18 jährigen Mädels, die in Pforzheim an sexualpädagogischen Vorträgen von Frau Dr. Neusser (D.G.B.G.) teilnahmen, beträgt rund 1500. Es wurden jeweils Gruppen von 250 Schülerinnen geladen. Auch vor den Elternbeiräten mehrerer Volksschulen fanden Vorträge statt. Dabei wurden auch die ethischen Belange mit größtem Nachdruck betont.

Eine Beratungsstelle für Schwerhörige

In der Freiburger Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten ist eine Schwerhörigenberatungsstelle eingerichtet worden.

Die Frage der Erteilung des Führerscheins an Gehörlose

Im Mitteilungsblatt Nr.2 / Juli 1952 hat Dr. Müller, Pforzheim hierüber berichtet. Inzwischen ist eine grundsätzliche Regelung erfolgt. Unter dem 19.9.52 ist ein Erlaß des Bundesministers für Verkehr ergangen, abgedruckt im Verkehrsblatt S.350 -0Z.310. Darnach dürfen Anträge gehörloser Bewerber auf Gewährung der Fahrerlaubnis nicht abgewiesen werden, ohne daß in jedem Einzelfall ermittelt wird, ob der Mangel ausgeglichen werden kann. Vom Innenministerium Stuttgart sind dazu grundsätzliche Weisungen gegeben worden. Es muß in jedem Falle eine sorgfältige Prüfung des Bewerbers vorgenommen werden, ob er den Anforderungen des Straßenverkehrs als Führer eines Kraftfahrzeuges gewachsen ist. An den Fahrzeugen der gehörlosen Kraftfahrzeugführer ist grundsätzlich ein außen angebrachter Rückspiegel zu fordern.

Eine Tagung der Sozialhygienischen Sektion der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie findet am 28. Mai 1953 nachmittags in Düsseldorf statt. (Tagungsbüro Düsseldorf, Witzelstr. 109).

Eine Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialhygiene (Vorsitzender Prof. Dr. Coeper, Frankfurt) ist für September dieses Jahres in Heidelberg in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird damit eine Tagung unserer Gesellschaft verbunden werden.

Geschrieben von dem Blinden
A. Künzig, Pforzheim